G. und K. beschränken sich in ihren Beiträgen auf die Auflistung von einzelnen Organisationen, ihre Tätigkeit, Genese, Ziele und Organisationsstrukturen samt Mitgliederzahlen, Presseorganen sowie die namentliche Nennung der Führungskräfte. Allein der Umstand, daß ihre Arbeit 225 Nennungen (incl. Querverweisungen) verzeichnet, ist freilich bereits ein Indiz dafür, wie vielschichtig das öffentliche Leben und Organisationsgeflecht der deutschen Minderheit in diesen Jahren war, wie die Autoren einleitend konstatieren (S. 7). Obgleich sie den Gebrauch ihres Lexikons ausdrücklich nicht nur der historischen Zunft vorbehalten wissen wollen, wäre es für diese wünschenswert, daß bei einer Neuauflage die Quellen zu den einzelnen Beiträgen genannt werden. Außerdem wäre denkbar, daß die gründlichen Forschungen der beiden polnischen Wissenschaftler noch durch intensiveres Quellenstudium in bundesdeutschen Archiven ergänzt werden könnten, als es im Zusammenhang mit dem vorliegenden Bändchen möglich war. Auch mancher Fehler ließe sich noch korrigieren, so legte beispielsweise Hugo Gründfeld seinen Sitz im Verwaltungsrat des Volksbundes erst 1933 nieder und schied nicht 1932 aus (vgl. S. 57). Überdies ließen sich einige fehlende Vornamen ohne größeren Aufwand ergänzen. Schließlich bleibt zu hoffen, daß dieses gelungene Exempel von „Grundlagenforschung“ Schule macht, eine Fortsetzung in einem „Who is who“ der deutschen Organisationseliten in Polnisch-Oberschlesien findet und damit die Arbeiten von Mads Ole Balling um den nichtparlamentarischen Personenkreis erweitert. Den Ansatz dazu bieten G. und K. bereits mit dem Namensindex ihres Bändchens.

Jockgrim

Pia Nordblom

Acta Nuntiaturae Polonae moderatore Henrico Damiano Wojtyska CP. Tomus III/1.

Aloisius Lippomano (1555–1557). Edidit Henricus Damianus Wojtyska CP.

Acta Nuntiaturae Polonae moderatore Henrico Damiano Wojtyska CP. Tomus IX.

Vincentius Lauro (1572–1578). Volumen 1 (25 VII 1572 – 30 IX 1574). Ediderunt Miroslaus Korolko et Henricus Damianus Wojtyska CP.

Acta Nuntiaturae Polonae moderatore Henrico Damiano Wojtyska CP. Tomus XXIV.

Honoratus Visconti (1630–1636). Volumen 1 (20 IV 1630 – 26 VII 1631). Edidit Adalbertus Biliński.

Alle: Verlag Institutum Historicum Polonicum Romae, Fundatio Lanckoroński. Romae 1993, 1994, 1992. XLIII, 500 S.; XLVIII, 448 S.; XLII, 454 S.

Mit dem Venezianer Alvisio Lippomano beginnt die Geschichte der ständigen Nuntiatoren in Polen¹. Die polnische Nuntiatoren sollte, ähnlich wie später die in Köln, der Stabilisierung des Katholizismus dienen, da ein großer Teil des polnischen Adels reformatorischem Gedankengut anhing. Im Januar 1555 hatte Papst Julius III. Lippomano zum Nuntius in Polen ernannt (Nr. 1), Papst Paul IV. bestätigte dies nach seiner Wahl (Nr. 6) und instruierte den Nuntius, „daß er sich zum Reichstag nach Augsburg begeben und dafür Sorge trage, daß dieser ohne Abschied auseinandergehe oder, falls dies nicht zu erreichen sei, einen Abschied erwirke, in dem nichts Schlechtes stehe“ (Nr. 7); den Abschluß des Augsburger Religions- und Landfriedens vom 25. September 1555 konnte er freilich nicht verhindern².

1) Vgl. ANP I, Beil. 3. Allgemein zu den Acta Nuntiaturae Polonae [ANP] s. den Beitrag von ALMUT BUES: Acta Nuntiaturae Polonae. Zur Erschließung einer Quellengattung für die osteuropäische Geschichte, in: ZfO 41 (1992), S. 386–398.

2) Diese Legation wurde schon von GOETZ dokumentiert: Nuntiatorenberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken, I. Abteilung 1533–1559, Bd. 17: Nuntiatoren Delfinos, Legation Morones, Sendung Lippomanos (1554–1556), ed. HELMUT GOETZ, Tübingen 1970 [= NBD I/17], S. 96–177.

Im Oktober 1555 traf der Nuntius in Warschau ein, fuhr aber gleich weiter nach Wilna zu König Zygmunt II. August, von wo er über die Lage in Polen berichtete, „die Angelegenheiten des Glaubens und der Kirche sind in diesem Königreich auf den schlechtesten Zustand reduziert. Die Adligen und Ersten des Königreiches sind sowohl Lutheraner als auch Sakramentierer, der Hof reißt sich öffentlich von Seiner Heiligkeit und den Dogmen des Glaubens los, und schließlich wagen es die Plebejer, in mein Haus zu kommen und die unverschämtesten Worte auf der Welt zu sagen ...“ (Nr. 48). Der 1548 auf den Thron gekommene König hatte gegenüber religiösen Fragen eine indifferente Haltung eingenommen, er übte Toleranz, konnte wegen persönlicher Affären die reformatorischen Bestrebungen aber nicht offen unterstützen; Böhmisches Brüder, Lutheraner und Reformierte hatten Eingang in Polen gefunden. Daneben versuchte der Adel, zum Teil aus rein politischen Gründen, die Privilegierung der Geistlichkeit zu beseitigen. Der Reichstag von 1555 setzte ein Interim durch, das bis zur Einberufung eines – niemals zusammengetretenen – Nationalkonzils (Nr. 52, Nr. 57) dem Adel das Recht auf Glaubensfreiheit sicherte. Jan Łaski, der bedeutendste Reformator, kehrte 1556 nach Polen zurück (Nr. 86). Der Krakauer Kastellan Jan Tarnowski, zusammen mit dem Wojewoden von Wilna Mikołaj Radziwiłł (vgl. Nr. 112) eine der Schlüsselfiguren des polnisch-litauischen Adels, verhandelte, da er vor einem Glaubenskrieg zurückschreckte, insgeheim mit dem Nuntius; er forderte vom Papst die Kommunion *sub utraque*, Aufhebung des Zölibats und Messen in der Landessprache (Nr. 100). Mit denselben Forderungen und der Bitte um päpstliche Einberufung eines Nationalkonzils wurde der Kastellan von Sandomierz, Stanisław Maciejowski, von König Zygmunt August nach Rom geschickt, wo man den Polen aber nicht entgegenkam (Nr. 22, Nr. 40, Nr. 52, Nr. 87, Nr. 93, Beil. 23).

Lippomano, der seit Januar 1556 bei Erzbischof Mikołaj Dzierzgowski in Łowicz zu Gast weilte, fand bei Visitationen nur völlig unzureichende Zustände in der katholischen Kirche vor (Nr. 94, Nr. 100). Auf päpstlichen Befehl (Nr. 60) wurden auch die Bischöfe von Kujawien, Jan Drohojowski, und Krakau, Andrzej Zebrzydowski, überprüft (Beil. 18, Beil. 19). Noch von Wilna aus hatte der Nuntius Kontakt zu Stanisław Hozjusz, dem kirchentreuen Bischof von Ermland, aufgenommen (Nr. 49, Nr. 54, Nr. 55, Nr. 61, Nr. 63). Auf einer Zusammenkunft der Bischöfe im Januar 1556 in Warschau mahnte Lippomano zu gemeinsamem, entschiedenem Vorgehen gegen die Häresie (Nr. 68); die Evangelischen stellten auf der Synode von Secymin (21.–29. 1. 1556) ihre Forderungen (Nr. 76, Nr. 77, dazu auch der Briefwechsel des Nuntius mit Zygmunt August Nr. 85, Nr. 86). Die Synode von Łowicz (6.–11. 9. 1556) bat den König um Unterstützung gegen die häretischen Strömungen in Polen (Nr. 113).

Nach dem turbulenten Sejm vom 8. 12. 1556–15. 1. 1557 (Nr. 102, Nr. 119) verließ der in Polen wegen seiner Schärfe nicht beliebte Nuntius das Land, verfaßte einen Bericht über Polen (Nr. 118) und erstattete seine Finalrelation (Nr. 123).

Die Ernennung des Bischofs von Mondovì, Vincenzo Laureo, zum Nuntius in Polen (25. 7. 1572; Nr. 1) fällt zusammen mit dem Tod König Zygmunt II. Augusts (7. 7. 1572), dem damit verbundenen Aussterben der Jagiellonen und der Errichtung einer Wahlmonarchie. Nach der polnischen Verfassung stand der Erzbischof von Gnesen als Interrex an der Spitze Polens; Jakub Uchariski gelang jedoch keine Reform der durch eine starke evangelische Bewegung gespaltenen Rzeczpospolita. Es erwies sich als wichtig, daß die apostolischen Nuntien „gleichsam eine zweite Kirchengipfel neben dem Gnesener Erzbischofsstuhl zu bilden verstanden“³. Vincenzo Dal Portico, von 1568 bis 1573

3) GOTTFRIED SCHRAMM: Der polnische Adel und die Reformation 1548–1607 (Veröff. des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, 36), Wiesbaden 1965, S. 209.

Nuntius, hatte sich als unfähig erwiesen; so vertrat Giovanni Francesco Commendone als *legatus a latere* bis zum Oktober 1573 die päpstliche Politik in Polen. Bis zur Ankunft von Laureo (30. 1. 1574; Nr. 68) – dieser hatte sich vom 19. 7.–21. 10. 1573 in diplomatischer Mission beim designierten polnischen König Henri d'Anjou in Paris aufgehalten (Nr. 35–Nr. 46)⁴ – war der Internuntius Antonio Maria Graziani in Polen geblieben (seine Abberufung datiert vom 27. 2. 1574; Nr. 76). Daß zwischen Ernennung und Auftreten des neuen Nuntius in Polen 18 Monate liegen, hing mit dem Abwarten bis zur Ankunft des designierten Königs zusammen. Laureo kam rechtzeitig nach Krakau zu den Zereemonien der Exequien des alten (13.–17. 2. 1574; Nr. 70) und der Krönung des neuen Herrschers (21. 2. 1574; Nr. 72). Henri, der seine Reise nach Polen immer wieder hinausgezögert hatte, floh sofort nach der Nachricht vom Tode seines Bruders Charles IX. (30. 5. 1574; Nr. 114/ANG 12, S. 855) aus Polen (18./19. 6. 1574; Nr. 118⁵), wodurch die Lage in Polen erneut unsicher war; offiziell wurde der polnische König auf der Adelsversammlung von Steżycza (25. 5. 1575) abgesetzt. Hatte die päpstliche Diplomatie im ersten Interregnum im geheimen ihre Fäden für Henri gesponnen⁶, so erging nun die Instruktion aus Rom an Laureo, „er solle nicht aufhören, allen möglichen Fleiß darauf zu verwenden, daß ein guter und katholischer König gewählt würde“, mit dem Zusatz, Papst Gregor XIII. sehe die Wahl eines Sohnes von Kaiser Maximilian II. „vor allen andern gern, wie er auch schon das andere Mal dafür Sorge getragen habe“ (19. 6. 1574; Nr. 116). Der Nuntius in Wien, Giovanni Dolfin, wurde am gleichen Tag unterrichtet, der Papst unterstütze, „wie er es immer getan habe, mit aller Nächstenliebe die Ehre und Größe des Kaisers und seines Hauses und er wolle ihm alle zur Verfügung stehende Hilfe in dieser Situation geben . . .“ (NBD III/7, S. 517). Die Nuntiatoren in Wien und Polen hatten also, nicht nur über den Postweg (z. B. Nr. 45 u. Nr. 53/NBD III/7, S. 214), einige sich berührende Themen. So zitierte etwa der päpstliche Staatssekretär Gallio in seinem Schreiben an Laureo (20. 3. 1574, Nr. 81) fast wörtlich längere Passagen aus dem Postscript der Relation von Dolfin über Unruhen in Polen (26. 2. 1574, NBD III/7, S. 385f.). Venezianische Nachrichten waren meist weit schneller in Rom als die der Nuntien, wie beim Tode (24. 4. 1574) des Krongroßmarschalls und Führers der kleinpolnischen Reformierten Jan Firlej (NDB III/7, S. 492). Dessen Glaubensbruder Andreas Dudith, der frühere Bischof von Pécs, war 1573 als Internuntius und später als offizieller Gesandter von Maximilian II. nach Polen geschickt worden (NBD III/7, S. 78), was die Kurie mißbilligte (Nr. 87/NBD III/7, S. 437), wogegen sie aber nichts unternehmen konnte (Nr. 105/NBD III/7, S. 459).

Honorazio Visconti, Titularbischof von Larissa, begann im Jahre 1608 als *referendarius utriusque signaturae* seine kirchliche Laufbahn und bekleidete verschiedene Gouverneursposten im Kirchenstaat, bevor er am 20. 4. 1630 zum Nuntius in Polen ernannt wurde (Nr. 1). Aus der Regierungszeit König Zygmunts III. war die katholische Kirche gestärkt hervorgegangen; die Gegenreformation hatte sich in Polen mit Hilfe der Jesuiten durchgesetzt, und das Land konnte als *antemurale christianitatis* gelten (Nr. 86).

4) Vgl. auch Correspondance du nonce en France Antonio Maria Salviati (1572–1578), ed. PIERRE HURTUBISE, Bd. 1 (Acta Nuntiaturae Gallicae, 12), Rom 1975 [= ANG, 12].

5) Siehe auch Nuntiatuberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken, III. Abteilung 1572–1585, Bd. 7: Nuntiatür Giovanni Dolfins (1573–1574), ed. ALMUT BUES, Tübingen 1990 [= NBD III/7], S. 519ff.

6) Vgl. ALMUT BUES: Die habsburgische Kandidatur für den polnischen Thron während des Ersten Interregnums in Polen 1572/73 (Dissertationen der Universität Wien, 163), Wien 1984, S. 138–145.

In einer ersten Instruktion aus Rom (Nr. 18) wurden dem designierten Nuntius die dringendsten Probleme aufgezählt. Das wichtigste Thema war die zu erwartende Nachfolge auf dem Thron; hierbei wurde der Erbe Władysław von der Kurie unterstützt (Nr. 58). Angesichts der Einkreisung Polens durch andersgläubige Nachbarn galt es, den Einfluß der Häretiker (Herzogtümer Preußen und Kurland unter polnischer Lehnshoheit), der Schismatiker, vor allem in der Ukraine (die Union von Brest von 1596 sollte unbedingt fortbestehen), und der Politiker (besonders der osmanischen Herrscher) gering zu halten. Dem Nuntius wurden auch einige persönliche Ratschläge mit auf den Weg gegeben, etwa in Hinblick auf das Problem des vielen Trinkens bei den Einladungen; ohne ablehnend zu wirken, müsse er auf seine Gesundheit achten. Unbedingt benötige er ein eigenes tragbares Bett für das Reisen im Lande, wie er auch Vorsorgemaßnahmen gegen den unerträglichen Gestank in den Gasthäusern ergreifen müsse. Die Kälte der Winter zu überstehen, sei eine weitere Schwierigkeit; dagegen seien die Speisen gut und gesund (vgl. den Einstand des Nuntius, Beil. 2), statt an den ungarischen Wein solle er sich an das Trinken von Bier gewöhnen (Nr. 18).

Da es keine direkte Bedrohung für die katholische Kirche in Polen mehr gab, konnte die Kurie sich um die Verbesserung der bestehenden Verhältnisse sorgen. Dem Nuntius wurde nahegelegt, die Gründung von Seminaren voranzutreiben, durch Visitationen Mißstände aufzudecken, gute Prediger zu gewinnen (dabei sollte er sich auf die Jesuiten stützen) und Societates Doctrinae Christianae zu gründen (Nr. 86). Die Orden im Lande sollten *con molta destrezza e prudenza* Reformen unterzogen werden, so wie bei den Franziskaner-Konventualen im Jahre 1628.

Die Aufgabenvielfalt der Nuntien des 17. Jhs. schlägt sich auch bei Visconti nieder. Da ist vor allem die umfangreiche Korrespondenz mit der 1622 gegründeten Congregatio de Propaganda Fide zu nennen, der Nuntius hatte die Finanzen der Seminare zu überprüfen, Berichte über die Alumnus nach Rom zu schicken (Nr. 131, Nr. 223). In seiner Amtszeit gab es allein 22 Informativprozesse in Polen (Nr. 156, Nr. 157, Beil. 3, Beil. 4); selten dagegen war die Nuntiatur mit Tribunalangelegenheiten beschäftigt (Nr. 86). Einen breiten Raum in diesem Schriftwechsel nimmt die Haltung der Unierten und Orthodoxen in Ruthenien ein (Nr. 26, Nr. 42, Nr. 62, Nr. 154, Nr. 155, Nr. 194, Nr. 259). Die politischen Relationen des Nuntius an das Staatssekretariat betreffen das Königshaus (Reise des Kronprinzen, Nr. 234, Nr. 235 u. a., Krankheiten der Prinzen, etwa Nr. 251, Tod der Königin Konstanze, Nr. 281–283, Nr. 299); er schickte zahlreiche Berichte zum Dreißigjährigen Krieg und zum Vorgehen König Gustav Adolfs (z. B. Nr. 235), beobachtete genau den Verlauf des Sejms im Jahre 1631 und den gescheiterten Versuch einer Interregnums- und Wahlrechtsreform (Nr. 134, Nr. 149, Nr. 159, Nr. 164).

Warschau

Almut Bues

Nationale und internationale Aspekte der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791. Beiträge zum 3. deutsch-polnischen Historikerkolloquium im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel unter Mitarbeit von Eckhard Hübner hrsg. von Rudolf Jaworski. (Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte, Bd. 2.) Verlag Peter Lang. Frankfurt a. M., Bern, Berlin, New York, Paris, Wien 1993. 177 S., DM 59,—.

Anläßlich des 200. Jahrestages der polnischen Maiverfassung fand vom 5. bis 9. Mai 1991 ein gemeinsames Symposium der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Adam-Mickiewicz-Universität Posen statt. Die Ergebnisse dieses dritten Treffens im Rahmen der Kooperation beider Universitäten sind in einem Sammelband zusammen-